



Institut für Ländliche Strukturforschung
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main



Abschlussevaluation des PLENUM- Programms im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl

Kurzfassung

Im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW) Baden-Württemberg

Frankfurt/Main, September 2014

Erstellt von:



Dr.-Ing. Ulrich Gehrlein (Projektleitung)

Dipl.-Ing. Christiane Steil

Dipl.-Geogr. Daniela Mit

in Zusammenarbeit mit:



Institut für Botanik und Landschaftskunde

Diplom-Biologe Siegfried Demuth

Inhalt

1. Wirkungsweise von PLENUM - Hintergrund und Konzeption	4
2. Methodische Vorgehensweise und Untersuchungsgegenstand	8
2.1. Projekterhebung und PLENUM-Datenbank	8
2.2. Schlüsselpersonenbefragung	8
2.3. Fokusgruppengespräche	8
2.4. Untersuchungsgegenstand	9
3. Ergebnisse und Wirkungen von PLENUM im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl	10
3.1. Begünstigte in den Projektgebieten	10
3.2. Finanzströme	10
3.3. Schaffung neuer Güter und Dienstleistungen	13
3.4. Naturschutzwirkungen	14
3.5. Mehrwert für die Projektbeteiligten – Arbeitsplätze und Einkommen	17
3.6. Nutzen für die Bevölkerung und die Region – regionale Entwicklung	20
3.7. Organisationsaufbau und Arbeitsprozesse - die Struktur von PLENUM	21
3.8. Regionales Entwicklungskonzept - Grundlage der Regionalentwicklung	22
4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	23
4.1. Übergeordnete PLENUM-Ziele	23
4.2. Regionales Entwicklungskonzept	23
4.3. Beteiligung (Ablauf-/Organisationsstruktur)	24
4.4. Förderung	24
4.5. Qualitätskriterien	25
4.6. Fazit	25

1. Wirkungsweise von PLENUM - Hintergrund und Konzeption

PLENUM, das „Projekt des Landes Baden-Württemberg zur Erhaltung von **Natur und Umwelt**“, ist ein Projekt des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) Baden-Württemberg zur naturschutzorientierten Regionalentwicklung unter Koordination der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW).

Aufbauend auf der Biotopkartierung und dem Artenschutzprogramm ermittelte die LfU, heute LUBW, in Zusammenarbeit mit den damaligen Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege und einem wissenschaftlichen Beirat eine Gebietskulisse mit 19 Kerngebieten, die vor allem historische Kulturlandschaften, darunter bedeutende Naturschutzgebiete, umfassen. Für jedes dieser Kerngebiete wurden spezifische Naturschutzziele mit großem Flächenanspruch festgelegt. Diese Naturschutzziele leiten sich aus der Modellphase von PLENUM ab.

Entsprechend des Freiwilligkeitsprinzips konnten zur Einrichtung eines Projektgebiets interessierte Regionen aus dieser Gebietskulisse ein gemeinsam mit regionalen Akteuren entwickeltes, innovatives Regionalentwicklungskonzept (REK) einreichen. In diesem REK sind angelehnt an die landesweiten PLENUM-Ziele regionale Zielsetzungen aufgeführt und Maßnahmen zur Umsetzung formuliert. Im Ergebnis wurde das PLENUM-Förderprogramm in fünf anerkannten Projektgebieten umgesetzt, von denen eins das Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl war.

Für diese PLENUM-Projektgebiete erfolgte auf Grundlage des REK eine Förderzusage für zunächst sieben Jahre. Basierend auf einer positiven Halbzeitevaluation und verbunden mit fortentwickelten Zielsetzungen in einem neuen REK, wurde für alle Gebiete eine Verlängerung von weiteren fünf Jahren ermöglicht.

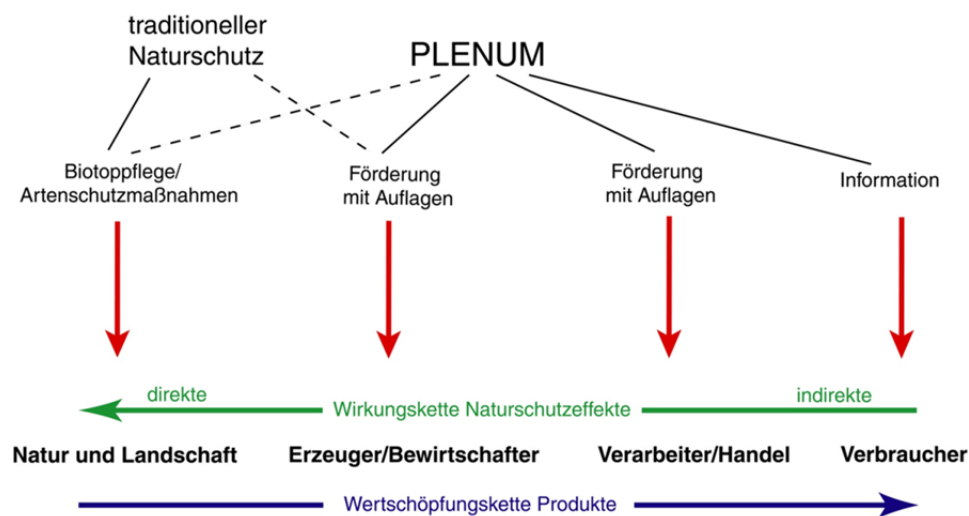
Die Umsetzung der PLENUM-Konzeption erfolgt in den PLENUM-Projektgebieten durch die Förderung einer PLENUM-Geschäftsstelle und einer anteiligen Bezuschussung von PLENUM-Projekten. Zur Unterstützung des Verstetigungsprozesses wurde unter anderem das PLENUM-Gebiet Naturgarten Kaiserstuhl nach Ende seiner 12-jährigen Laufzeit am 31.07.2014 um zwei weitere Jahre verlängert. Während dieser Zeit werden dem Gebiet nur noch Fördermittel für PLENUM-Projekte zur Verfügung gestellt.

Ein wesentliches Prinzip von PLENUM ist der bottom up-Ansatz, durch den die Eigeninitiative und die Zusammenarbeit der Menschen vor Ort gestärkt werden. Dementsprechend sollen Projektideen und -anträge vornehmlich aus der Bevölkerung aufgegriffen werden. Wesentliches Instrument zur Koordination der Aktivitäten der regionalen Akteure stellt aus Sicht der PLENUM-Konzeption dabei das Regionale Entwicklungskonzept (REK) dar. Auf Basis dieses REK werden die Entwicklungsprozesse in den Regionen professionell durch eine PLENUM-Geschäftsstelle unterstützt, indem interessierte Antragsteller durch die Geschäftsstellen-Mitarbeiter vor Ort eine kompetente Beratung erhalten. Diese PLENUM-Teams bestehen aus zwei bis drei Personen, die Aufgaben in den Bereichen Information, Koordination, Moderation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen. Ein wichtiger Baustein der PLENUM-Arbeit ist dabei auch die Vernetzung der regionalen Akteure untereinander. Hierzu werden projekt- und themenbezogene Arbeitskreise zur Planung und Umsetzung einzelner Projekte oder Projektbereiche eingerichtet. Über die Förderung der Projekte entscheidet zunächst ein regionaler PLENUM-Beirat, in dem die wichtigsten regionalen Interessensgruppen (Bauern- und Wirtschaftsverbände, Behörden, Naturschützer, Kommunen) vertreten sind. Diese bringen als Berater Orts- und Fachkompetenz ein, geben für die eingereichten Projektanträge anhand der PLENUM-Kriterien Förderempfehlungen ab und fungieren als Multiplikatoren. Für die Bewilligung der Anträge sind in letzter Instanz die Landesbehörden zuständig. In der Regel bewilligt die Untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Landkreises die Projekte, im Bereich Vermarktung sind dafür die Regierungspräsidien zuständig. Wesentliche Entscheidungsprozesse erfolgen

damit in den Regionen selbst. Die Projekte werden nicht von oben vorgegeben, sondern sie stammen aus der Region und können mit PLENUM-Mitteln unterstützt werden, wenn die gebietsbezogenen Naturschutzkriterien erfüllt sind. Dieser Ansatz „von unten nach oben“ (bottom up) ist eine Besonderheit von PLENUM.

Neben der Förderung der PLENUM-Geschäftsstelle wirkt PLENUM insbesondere durch die Förderung von Einzelprojekten in den jeweiligen Projektgebieten. So kann für Projekte, die – direkt oder indirekt – positive Naturschutzauswirkungen haben, eine Anschubfinanzierung gewährt werden, wenn bestimmte Naturschutzkriterien erfüllt sind. Dabei können alle Glieder einer Wertschöpfungskette durch PLENUM-Mittel unterstützt werden. Zur Verdeutlichung dient Abbildung 1, in der die Logik der Wirkungs- und Wertschöpfungsketten von PLENUM dargestellt ist.

Abbildung 1: Wirkungs- und Wertschöpfungskettenlogik von PLENUM



Quelle: S. Demuth

Zwischen der Landnutzung, dem Konsum von Produkten und dem Zustand von Natur und Landschaft gibt es einen engen Zusammenhang, der in der einen Richtung als Wertschöpfungskette, in der anderen als Wirkungskette beschrieben werden kann. Am einen Ende der Wertschöpfungskette steht der Verbraucher mit seiner Nachfrage nach Produkten. Diese Nachfrage hat Einfluss auf den Handel und die Verarbeiter von Produkten. Handel und Verarbeiter wiederum bestimmen wesentlich die Art und Weise der land- und forstwirtschaftlichen Produktion. Am anderen Ende steht der Bewirtschafter von land- oder forstwirtschaftlichen Flächen, der maßgeblich den Zustand von Natur und Landschaft bestimmt. Damit geht eine Wertschöpfung einher von der Produkterzeugung über die Verarbeitung oder Veredelung und den Handel bis hin zum Verbraucher. Die Wirkungskette baut auf einem kausalen und logisch nachvollziehbaren Zusammenhang der einzelnen Wirkungsschritte auf, wobei zwischen einer direkten und indirekten Flächenwirksamkeit von Maßnahmen unterschieden werden kann. Förderaktivitäten des Naturschutzes wie Biotop- und Artenschutzmaßnahmen besitzen hinsichtlich ihrer Naturschutzeffekte eine direkte Flächenwirkung. Ebenfalls sehr direkt wirken Maßnahmen auf der Erzeugerebene. So trägt z.B. die Förderung von Weideeinrichtungen für extensive Rinderweiden unmittelbar zur Erhaltung des extensiv bewirtschafteten Grünlandes bei, ebenso wie die Förderung von Messerbalken dazu beiträgt, dass extensiv genutzte Wiesen amphibien- und insektenschonend gemäht werden können.

Wirtschaftlich betrachtet setzen diese Maßnahmen auf der Wertschöpfungsstufe der Erzeugerebene an. Wie in den genannten Beispielen dargestellt, sind die meisten Lebensräume nut-

zungsabhängig sind und dienen der land- und forstwirtschaftlichen Produktion. Daher ist es aus naturschutzfachlicher Sicht sinnvoll, wenn durch eine gewinnbringende Vermarktung von nachhaltig erzeugten Produkten die Fortführung der Lebensraum-erhaltenden Nutzung sichergestellt werden kann. PLENUM ermöglicht daher auch die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von Produkten mit einer positiven Naturschutzwirkung. Ziel ist es wirtschaftliche Prozesse nicht nur bei der Primärerzeugung (Land- und Forstwirtschaft), sondern bei möglichst vielen Gliedern der Wertschöpfungskette (Erzeugung, Verarbeitung, Vermarktung, Endkunde) zu unterstützen, um dadurch die Überlebenschancen einer wirtschaftlich tragfähigen, extensiven Landnutzung zu erhöhen. Insofern steht am Anfang der Wirkungs- und am Ende der Wertschöpfungskette der Verbraucher mit seiner Nachfrage nach regional und für die Natur nachhaltig erzeugten Produkten und Dienstleistungen.

Entsprechend der vorstehend geschilderten Wirkungszusammenhänge fördert PLENUM Projekte aus mehreren Stationen der Wertschöpfungskette. Ziel ist eine Sogwirkung (Pull-Effekt) in der Wertschöpfungskette durch eine Stimulierung der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen zu unterstützen, die regional und mit positiver Wirkung für Natur und Umwelt erzeugt werden. Daher fördert PLENUM insbesondere Maßnahmen der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, der nachhaltigen Waldwirtschaft und der erneuerbaren Energien sowie des sanften Tourismus. Ergänzt werden diese Handlungsbereiche durch Fördermöglichkeiten im Bereich der Umweltbildung, um für die angeführten Zusammenhänge ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, umweltverträgliches Handeln zu fördern und eine erhöhte Akzeptanz und Relevanz von Naturschutz zu erzeugen.

Durch die Bearbeitung der Handlungsfelder Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, erneuerbare Energien, Vermarktung, sanfter Tourismus und Umweltbildung unterstützt PLENUM somit wirtschaftliche Prozesse, die förderlich für den Naturschutz sind, aber meist nur indirekt auf die Fläche wirken. PLENUM geht damit über das Maßnahmenspektrum eines traditionellen Naturschutzes hinaus.

Den kodifizierten Rechtsrahmen zur Umsetzung des PLENUM-Handlungsprogramms stellt die Landschaftspflegeleitlinie (LPR) des Landes dar. In ihr sind zulässige Verwendungszwecke, Verwendungsempfänger und Fördersätze definiert. Die LPR ermöglicht dabei sowohl die Förderung von Dienstleistungen als auch die Anschaffung von Investitionsgütern. Für bestimmte Fördertatbestände sind daneben Höchstgrenzen vorgegeben, z.B. beträgt der Fördersatz für Vermarktungsinvestitionen maximal 40 % der zuwendungsfähigen Kosten. Eine weitere Vorgabe der Projektförderung ist, dass der durchschnittliche Fördersatz aller Projekte pro Jahr im Projektgebiet nicht über 50 % liegen darf.

Erzeugungskriterien

Wesentliche Naturschutzwirkungen durch PLENUM-Projekte gehen von den einzuhaltenden Erzeugungskriterien aus, die bei land- und forstwirtschaftlichen Projekten durch den Projektträger einzuhalten sind, um eine PLENUM-Förderung zu erhalten. Sie beinhalten folgende Regelungen:

1. Bei landwirtschaftlicher Produktion und Vermarktung muss ein Anteil von mindestens 10 % Extensivfläche im geförderten Betriebszweig nachgewiesen werden. Bei größeren Projekten werden zusätzlich weitere projektspezifische Naturschutzmaßnahmen vereinbart. Zu den Extensivflächen gehören potenziell landwirtschaftlich nutzbare nach § 30 BNatSchG oder § 32 NatSchG geschützte Biotoptypen, Extensivgrünland, nach Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaftete Wiesen, Äcker und Weinberge sowie Feldraine, Gewässerrandstreifen und Ackerrandstreifen.

2. Der Anbau von Pflanzen aus Saatgut, das kennzeichnungspflichtige Anteile von genveränderten Organismen (GVO) enthält, ist im gesamten Betrieb unzulässig, ebenso der Einsatz von Futtermitteln im geförderten Betriebszweig, die kennzeichnungspflichtige Anteile von GMO enthalten.
3. Vermarktungsprojekte müssen ein Qualitätsmanagement und ein schlüssiges Kontrollkonzept mit unabhängiger Kontrolle vorweisen.

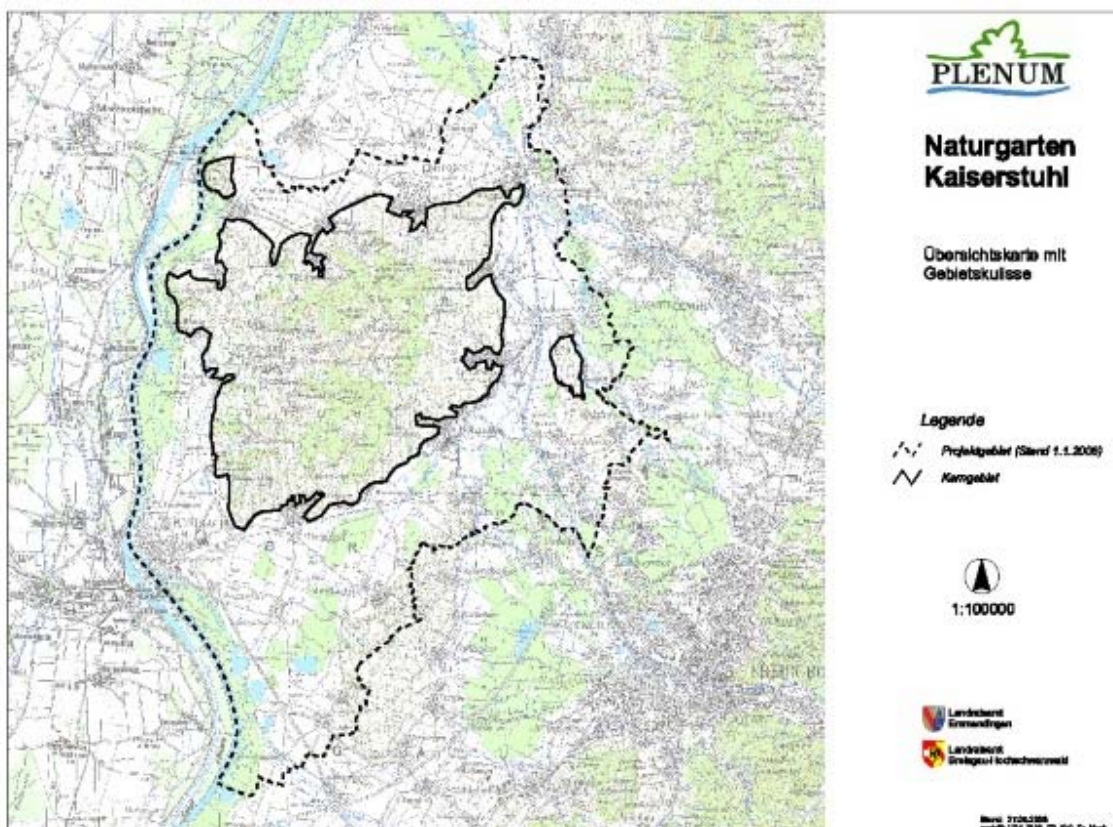
Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl

Das Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl stellte erstmalig für das Jahr 2002 mit einem Regionalen Entwicklungskonzept einen Antrag auf Förderung durch PLENUM. Die damalige Gebietskulisse umfasste Anteile der Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen. Sie besteht aus den 13 Kaiserstuhl-Gemeinden: Bahlingen, Bötzingen, Breisach, Endingen, Eichstetten, Gottenheim, Ihringen, March, Merdingen, Riegel, Sasbach, Teningen und Vogtsburg. Damit umfasst sie das Kerngebiet Nr. 18 „Kaiserstuhl“. Die Gesamtfläche des Projektgebiets betrug 22.911 ha, damit war und ist der Naturgarten Kaiserstuhl das bisher mit Abstand kleinste Projektgebiet.

Im Projektgebiet lebten zum Zeitpunkt der ersten Antragsstellung ca. 53.000 Einwohner, was einer Bevölkerungsdichte von etwa 231 EW/km² entspricht. Nach der damaligen Entwurfsfassung des Landesentwicklungsplans (LEP) wurde die Gemeinde Bötzingen dem „Verdichtungsraum Freiburg“ zugeordnet; Bahlingen, Breisach, Eichstäten und Ihringen der „Randzone des Verdichtungsraumes Freiburg“ sowie Endingen, Riegel, Sasbach und Vogtsburg dem „Ländlichen Raum“.

Im Zuge der Gründung der Regionalgesellschaft Naturgarten Kaiserstuhl GmbH (NGK) sowie mit Blick auf die zweite Förderphase 2009 - 2014 wurde 2008 eine Arrondierung des Projektgebiets um die drei Gemeinden Gottenheim, March und Merdingen vorgenommen. Die Gesamtfläche erhöhte sich damit auf 26.979 ha (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: PLENUM-Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl 2009 - 2014



Quelle: Regionales Entwicklungskonzept Naturgarten Kaiserstuhl 2009 - 2014, S. 6

Die Gebietskulisse vergrößerte sich damit flächenmäßig um rund 15 %.

Nach 12 Jahren endete das PLENUM-Gebiet Naturgarten Kaiserstuhl im Juli 2014. Zur Verstetigung der angestoßenen Prozesse werden jedoch vom Land für weitere zwei Jahre Projektfördermittel bereitgestellt.

2. Methodische Vorgehensweise und Untersuchungsgegenstand

2.1. Projekterhebung und PLENUM-Datenbank

Um die Wirkungen von PLENUM auf die Güterinzidenz im Projektgebiet über die Programmlaufzeit von 2003 bis 2013¹ mit aktuellen Daten aus heutiger Perspektive abbilden zu können, wurde im Herbst 2013 eine Projekterhebung bei allen Projektträgern zur schriftlichen Erhebung der Projektergebnisse durchgeführt. Die Projekterhebungsbögen fanden Eingang in die Ermittlung der effektiven Güterinzidenz. Insgesamt wurden an 177 von der Geschäftsstelle benannten Projektträger 303 Projekterhebungsbögen verschickt, von denen 93 zumindest partiell ausgefüllt in die Auswertung einfließen. Diese Zahl beinhaltet auch diejenigen Projekterhebungsbögen, die telefonisch nacherhoben wurden. Der Rücklauf beträgt somit rund 31 %.

Um die Güterinzidenz dennoch in allen Kategorien möglichst wirklichkeitsnah abzubilden, wurde, sofern keine Antwort des jeweiligen Projektträgers im Rahmen der Projekterhebung 2013 vorlag, auf die PLENUM-Projekt-Datenbank zurückgegriffen.

Neben der ergänzenden Funktion hinsichtlich der Güterinzidenz, diente die PLENUM-Datenbank vor allem als Grundlage zur Ermittlung der formellen primären Zahlungsinzidenz.

2.2. Schlüsselpersonenbefragung

Zur Ermittlung der Nutzeninzidenz und der verschiedenen Aspekte der Bewertung der Programm-Ebene wurde ebenfalls im Herbst 2013 eine umfassende Befragung von Schlüsselpersonen durchgeführt. Zu den Schlüsselpersonen zählen wichtige regionale Ansprechpersonen wie Vertreter von Vereinen, Verbänden sowie der beteiligten Kommunen, die im Prozess bspw. als Mitglied in den Gremien eingebunden waren und somit über eine spezielle Kenntnis des PLENUM-Prozesses verfügen.

Im Rahmen der schriftlichen Befragung wurden 177 Personen, davon 90 Schlüsselpersonen, von denen wiederum 38 auch Projektträger waren, sowie 87 Projektträger angeschrieben. Insgesamt antworteten 73 Personen, was einen formellen Rücklauf von rund 41 % bedeutet. 22 Personen waren Projektträger, 51 Personen gehörten zur Gruppe der Schlüsselpersonen, von denen wiederum 19 Personen auch Projektträger waren.

2.3. Fokusgruppengespräche

Am 12. und 13.02.2014 wurden in der Außenstelle des Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald in Breisach fünf Fokusgruppengespräche mit insgesamt 26 Schlüsselpersonen und Projektträgern des Projektgebietes Naturgarten Kaiserstuhl zur Gewinnung persönlicher Eindrücke der handelnden Akteure und von Informationen geführt. Die Einteilung der Gruppen

¹ Aufgrund des zeitlichen Ablaufs der Abschlussevaluation wurde die Projekterhebung für den Zeitraum 2003 - 2013 durchgeführt. Projekte, die danach abgeschlossen wurden, flossen nicht mehr in die Betrachtung ein.

erfolgte analog zu den im Rahmen des Prozesses eingerichteten handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen:

- Tourismus und Umweltbildung,
- Naturnahe Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Landschaftspflege,
- Produktentwicklung und -vermarktung und
- Regionalvermarktung.

Weiterhin wurde ein Fokusgruppengespräch mit ehemaligen sowie aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PLENUM-Geschäftsstelle geführt.

Die Gespräche dienten dazu, die schriftlichen Befragungen ergänzende Einschätzungen hinsichtlich der erzielten Effekte von PLENUM im Projektgebiet zu erheben sowie einen persönlichen Eindruck der handelnden Akteure im Projektgebiet zu erhalten.

2.4. Untersuchungsgegenstand

Neben der Auswertung der Finanzdaten im PLENUM-Gebiet Naturgarten Kaiserstuhl, wurden unter Hinzuziehung der oben beschriebenen Befragungen und Erhebungsbögen die sozioökonomische Güterinzidenz sowie die Naturschutzwirkungen der PLENUM-Projekte untersucht. Im Rahmen der Analyse der sozioökonomischen Güterinzidenz wurde versucht, alle materiellen und immateriellen Leistungen und Güter zu erfassen, deren Erstellung durch PLENUM gefördert wurde. Auch die Naturschutzwirkungen der Projekte können als Leistungen im Sinne der Güterinzidenz aufgefasst werden.

Abbildung 3: Analyserahmen zur Ermittlung der von PLENUM-Projekten erbrachten Leistungen (Leistungskategorien)



Quelle: IfLS

Legt man den Gedankengang eines rational-linear gesteuerten Leistungserstellungs- und damit auch Regionalentwicklungsprozesses im Sinne von PLENUM zugrunde, lassen sich die Prozessschritte „Planung“, „Güterproduktion“ und „Vermarktung“ unterscheiden. Sich eher auf alle drei Leistungserstellungsschritte beziehende Leistungs-Kategorien von PLENUM-Projekten sind die „Wissenschaftliche Begleitung“ von Projekten und die „Öffentliche Resonanz“ der Projekte. Entsprechend dieser Logik wurden mit Hilfe einer Projekterhebung im Herbst 2013 bei den Projektträgern des PLENUM-Projektgebiets Naturgarten Kaiserstuhl die in den PLENUM-Projekten erzeugten Güter und Dienstleistungen erhoben. Die Anzahl der Projektträger entspricht dabei der Anzahl der Projekte; eine Zusammenfassung für die Fälle, in denen ein Projektträger mehrere Einzelprojekte verantwortete, fand nicht statt.

3. Ergebnisse und Wirkungen von PLENUM im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl

3.1. Begünstigte in den Projektgebieten

Als Antragsteller bzw. Projektträger werden im Rahmen von PLENUM nach ihrem rechtlichen Status die nachstehend aufgeführten Akteure unterschieden.

Tabelle 1: Rechtlicher Status der Antragsteller 2003 - 2013*

Antragsteller	Anzahl	Prozent
Sonstige Person des Privatrechts	44	24,9
Verein	41	23,2
Kommune	24	13,6
Unternehmen des Handels, der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte	22	12,4
Kooperation	22	12,4
Landwirt	10	5,6
Verband	8	4,5
Erzeugerzusammenschluss	6	3,4
Summe	177	100

Quelle: PLENUM-Datenbank: Antragsteller von beendeten und laufenden Projekten (2003 - 2013)

*Die Anzahl der Projektträger entspricht der Gesamtzahl ohne Berücksichtigung mehrfacher Projektträgerschaften

3.2. Finanzströme

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die in den sieben PLENUM-Handlungsfeldern bewilligten Projekte im Zeitraum von 2003 bis 2013 in der Region Naturgarten Kaiserstuhl und ihren jeweiligen Anteil am bewilligten Gesamtzuschuss und den bewilligten Gesamtkosten sowie die jeweilige Förderquote.

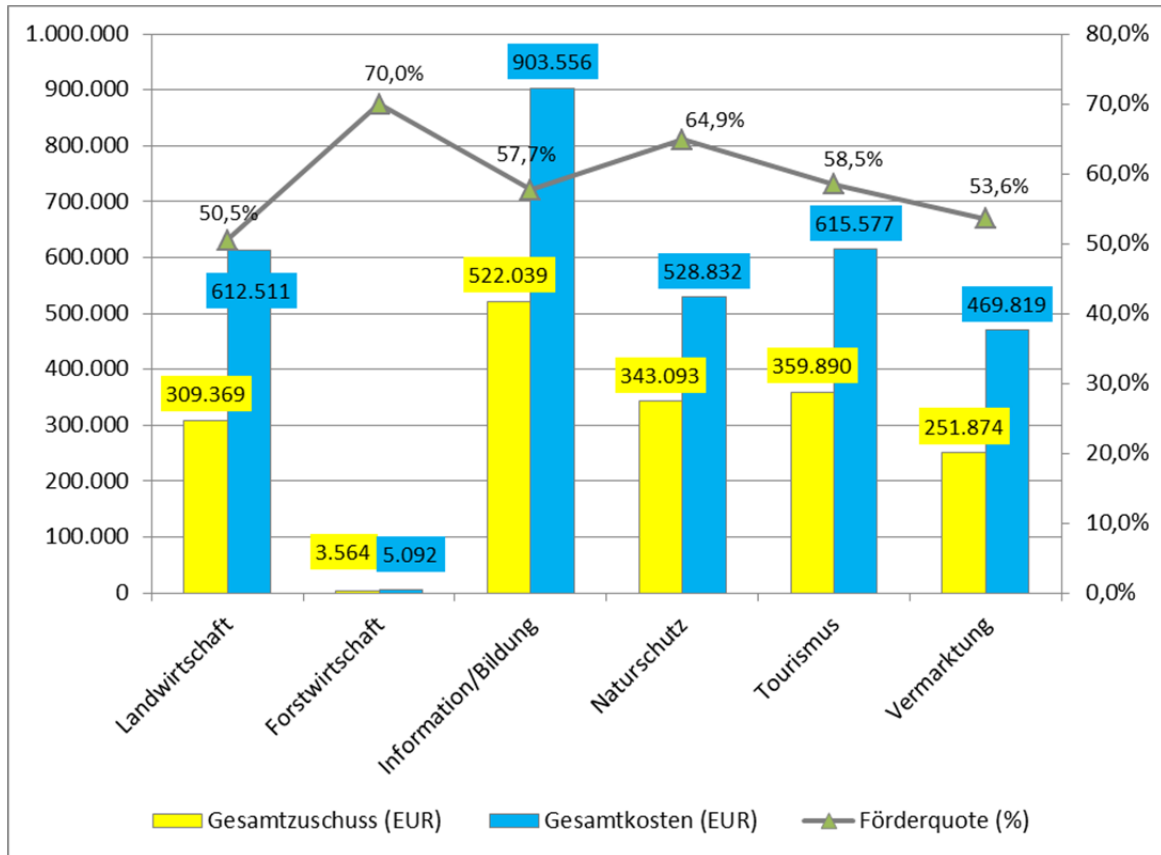
Tabelle 2: bewilligter Gesamtzuschuss, bewilligte Gesamtkosten und Förderquote der Projekte je Handlungsfeld für 2003 - 2013

Handlungsfeld/Gruppe	Anzahl Projekte	Anteil Projekte (%)	Gesamtzuschuss (€)		Gesamtkosten (€)		Förderquote (%)
			Summe	in %	Summe	in %	
Landwirtschaft	28	19,7	309.369 €	17,3	612.511 €	19,5	50,5
Forstwirtschaft	1	0,7	3.564 €	0,2	5.092 €	0,2	70,0
Information/Bildung	41	28,9	522.039 €	29,2	903.556 €	28,8	57,8
Naturschutz	22	15,5	343.093 €	19,2	528.832 €	16,9	64,9
Tourismus	28	19,7	359.890 €	20,1	615.577 €	19,6	58,5
Vermarktung	22	15,5	251.874 €	14,1	469.819 €	15,0	53,6
Summe	142	100	1.789.829 €	100	3.135.387 €	100	57,1

Quelle: PLENUM-Datenbank; Gesamtkosten = bewilligte Gesamtkosten der Projekte; Förderquote = bewilligter Gesamtzuschuss Summe * 100/ bewilligte Gesamtkosten Summe

Aufbauend auf den dargestellten Finanzströmen zeigt Abbildung 4 nochmals in der Übersicht die vorgenannten Informationen zu Gesamtkosten, Gesamtzuschuss und der sich daraus ergebenden Förderquote je Handlungsfeld.

Abbildung 4: bewilligter Gesamtzuschuss, bewilligte Gesamtkosten und Förderquote der Projekte je Handlungsfeld für 2003 - 2013



Quelle: PLENUM-Datenbank; Gesamtkosten = bewilligte Gesamtkosten der Projekte; Förderquote = bewilligter Gesamtzuschuss Summe * 100/Gesamtkosten Summe

Bei der Verwendung der Mittel werden verschiedene Projektarten bzw. Fördertatbestände unterschieden. Die zum Einsatz kommenden Landesmittel werden dabei nach der Landespflege-Richtlinie (LPR) bewilligt. Diese unterscheidet die in Tabelle 3 aufgeführten Fördertatbestände. Bei einer Betrachtung der Projekte nach Fördertatbeständen gilt es zu berücksichtigen, dass sich die bewilligten Zuschüsse für die einzelnen Projekte auf mehrere Fördertatbestände aufteilen können. Ebenfalls in Tabelle 3 dargestellt ist das den einzelnen Fördertatbeständen bewilligte Förder- und Gesamtvolumen.

Tabelle 3: Bewilligte Projektgelder nach LPR-Teil und Teil-Gruppen für 2003 - 2013

LPR-Maßnahme	Gesamtzuschuss (€)		Gesamtkosten (€)		Förderquote (%)
	Summe	in %	Summe	in %	
Biotop-, Landschaftspflege	151.583 €	8,5	226.833 €	7,2	66,8
Biotopgestaltung, Artenschutz	51.526 €	2,9	68.299 €	2,2	75,4
Dienstleistung Naturschutz Konzeption	288.880 €	16,1	525.804 €	16,8	54,9
Dienstleistung Naturschutz Management, Beratung	110.896 €	6,2	186.105 €	5,9	59,6
Dienstleistung Naturschutz Öffentlichkeitsarbeit, Bildung	809.286 €	45,2	1.364.100 €	43,5	59,3
Dienstleistung Vermarktung Organisation EZG*	26.307 €	1,5	41.646 €	1,3	63,2
Dienstleistung Vermarktungskonzeption	154.796 €	8,7	251.778 €	8,0	61,5
Investition Einzelbetrieb	16.525 €	0,9	55.085 €	1,8	30,0
Investition Naturschutz	134.577 €	7,5	282.086 €	9,00	47,7
Investition Vermarktung	45.453 €	2,5	133.651 €	4,3	34,0
Summe	1.789.829 €	100	3.135.387 €	100	57,1

Quelle: PLENUM-Datenbank; Förderquote = bewilligter Gesamtzuschuss Summe * 100/bewilligte Gesamtkosten Summe

* EZG = Erzeugergemeinschaft

Aufgeteilt auf die LPR-Gruppen Dienstleistungen, Investitionen sowie Biotop-, Landschaftspflege, Artenschutz ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 4: Bewilligte Projektgelder nach Teil-Gruppen für 2003 - 2013

LPR-Maßnahme	Gesamtzuschuss (€)		Gesamtkosten (€)		Förderquote (%)
	Summe	in %	Summe	in %	
Dienstleistungen	1.390.165 €	77,7	2.369.433 €	75,6	58,7
Investitionen	196.555 €	11,0	470.822 €	15,0	41,8
Biotop-, Landschaftspflege, Artenschutz	203.109 €	11,3	295.132 €	9,4	68,8
Summe	1.789.829 €	100	3.135.387 €	100	57,1

Quelle: PLENUM-Datenbank; Förderquote = bewilligter Gesamtzuschuss Summe * 100/bewilligte Gesamtkosten Summe

Ob die erhaltenen Zuschüsse sowie die erbrachten Eigenanteile seitens der Projektträger unmittelbar im PLENUM-Projektgebiet verausgabt wurden oder direkt z.B. durch die Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder den Kauf von Investitionsgütern außerhalb des Projektgebietes eingesetzt wurden, kann lediglich abgeschätzt werden. Im Folgenden wird basierend auf den Vorerfahrungen früherer PLENUM-Evaluationen² von zwei Fällen ausgegangen. Im Fall von Investitionsgütern wird davon ausgegangen, dass 70 % der hierfür eingesetzten Projektfördermittel im Projektgebiet verbleiben. Im Fall von Dienstleistungen ist ein höherer Prozentsatz

² vgl. hierzu Gehrlein U., Süß P: Abschlussevaluierung von PLENUM in den Modellregionen Westlicher Bodensee und Allgäu-Oberschwaben, 2011

anzunehmen, da hier meist auf ein regionales Netzwerk etablierter Partner zurückgegriffen wird. Für Dienstleistungen wird der Berechnung des veranschlagten Netto-Mittelzuflusses eine 80%-Quote zugrundegelegt.

Der Ergebnisbetrag repräsentiert den realen Nettozufluss an Fördermitteln in das Projektgebiet, der aufgrund der PLENUM-Förderung der Region zusätzlich für Wertschöpfungsprozesse zur Verfügung steht. Wie untenstehender Tabelle zu entnehmen ist, beläuft sich dieser Betrag auf eine Summe von 2.661.799 Euro.

Tabelle 5: Ermittlung der effektiven (real ausbezahlten) primären Zahlungsinzidenz

	effektiver (ausbezahlter) Betrag
In der Region verbliebene Finanzmittel für die Geschäftsstelle (2003 - 2013)	
regionsexterne Mittel für die Geschäftsstelle (Land, EU)	1.412.078 €
In der Region verbliebene Finanzmittel für die Projektförderung (2003 - 2013)	
LPR-Investitionen (70 % von €)	137.589 €
LPR-Dienstleistungen (80 % von €)	1.112.132 €
Summe der in der Region verbliebenen Fördermittel	1.249.721 €
realer Netto-Mittelzufluss (Fördermittel + Geschäftsstelle)	2.661.799 €

Quelle: eigene Berechnung auf Basis der PLENUM-Datenbank

3.3. Schaffung neuer Güter und Dienstleistungen

Die Erhebungen in den einzelnen Leistungskategorien (siehe Abbildung 3) sind Mindestzahlen, da zwar eine Vollerhebung durchgeführt, aber nicht jeder Projektbogen umfassend beantwortet wurde. Dies trifft insbesondere auf die Angaben zu den durch die erbrachten Leistungen erzielten Ergebnissen zu. Hierzu zählen z.B. der Umfang an bewirtschafteten Flächen, die Anzahl von Teilnehmern an Veranstaltungen oder die mit neuen Produkten erzielten Umsätze. Im Vergleich zu ähnlichen Evaluationen kann die Datenlage bei dem dargestellten Detaillierungsgrad dennoch als relativ gut bezeichnet werden.

Der Fokus der Umsetzung im PLENUM-Gebiet Naturgarten Kaiserstuhl lag in einem Dreieck bestehend aus einer Umweltbildung und Tourismus, naturverträglicher Landwirtschaft sowie Vermarktung. Dies belegen auch die Erhebungen in den verschiedenen Leistungsbereichen und ihre Ergebnisse. So wurde eine große Zahl von Entwicklungskonzeptionen in den Bereichen Vermarktung (42 Konzeptionen), Umweltbildung (39 Konzeptionen) und Tourismus (35 Konzeptionen) auf den Weg gebracht. Als für den Gesamtprozess zentral hervorzuheben sind dabei die Aktivitäten rund um den Aufbau der Dachmarke „Kaiserlich genießen“, die sowohl regionale Produkte wie auch touristische Dienstleistungen unter einem Dach vereint.

Weiterhin wurde eine Vielzahl von Infrastrukturen für Tourismus und Umweltbildung erstellt, darunter mindestens 50 Informationspfade und Wanderwegen sowie 54 Infozentren und -stellen.

Zur Erreichung des Endverbrauchers wurden ebenfalls vielfältige Aktivitäten angestoßen. Insgesamt 19 Projektträger gaben an, 116 Produkte bzw. Verkaufsartikel umgesetzt zu haben, die einen Gesamtumsatz von 2.805.461 Euro erzielten. Weiterhin wurde von vier Projektträgern die Entwicklung von 236 neu angebotenen regionalen Gerichten rückgemeldet.

Die Ergebnisse im Leistungsbereich Wertschöpfungskette Vermarktung unterstreichen die Effekte zusätzlich. Insgesamt konnten 88 Infrastrukturen zur Vermarktung realisiert werden, die ein breites Spektrum wie Märkte, Läden und sonstigen Einrichtungen abdecken. Zusätzlich wurde mit mindestens 200 Teilnehmern an Verkaufs- und Marketingschulungen eine wichtige Basis zur nachhaltigen Etablierung des Wertschöpfungsgedankens im Projektgebiet erreicht.

Flankierend dazu wurde auch eine Vielzahl von Informationsmaterialien erstellt. Schwerpunkte waren dabei vor allem der touristische Bereich sowie die Vermarktung.

Ebenfalls hervorzuheben ist die durch PLENUM-Projekte ausgelöste öffentliche Resonanz, die sich in Form von rund 950 Presseartikeln und knapp 100 Rundfunkbeiträgen über den gesamten Umsetzungszeitraum hinweg, aber auch mehr als 14.000 Besuchern bei Vermarktungsveranstaltungen, touristischen Führungen und Umweltbildungsangeboten auszeichnete.

Damit kann zusammenfassend festgestellt werden, dass mit PLENUM im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl ein sehr umfassender Entwicklungsprozess angestoßen wurden, der bspw. über am Markt etablierte Produkte und Verkaufsstellen bereits heute eine nachhaltige Wirkung auf die Entwicklung der regionalen Wirtschaft zeigt. Ausgehend von einer hohen Bandbreite unterschiedlicher Akteure wurden aber auch in der Vernetzung der Wirtschaft mit dem Naturschutz wichtige Impulse gesetzt, die im Projektgebiet zukünftig Entwicklungen in Gang bringen sollen. Dabei ist zu betonen, dass die im Projektgebiet ermittelten Zahlen und Werte im Vergleich mit anderen PLENUM-Gebieten zwar niedriger ausfallen. Gemessen an der Größe der Region ist jedoch festzustellen, dass beachtliche Ergebnisse erreicht wurden.

3.4. Naturschutzwirkungen

Klassische Naturschutzmaßnahmen wie Landschaftspflege oder Artenschutzmaßnahmen wirken gezielt und direkt auf Biotope und Populationen. Neben solchen direkt flächenwirksamen Maßnahmen fördert PLENUM vor allem Projekte, die in der Wertschöpfungs- und Wirkungskette an anderer Stelle ansetzen. Das können beispielsweise Investitionen in die Produkterzeugung sein oder Projekte, die die Verarbeitung und Vermarktung natur- und umweltfreundlich erzeugter Produkte unterstützen. Diese Projekte wirken meist langfristig und indirekt auf die Fläche. Der Nachweis konkreter Naturschutzwirkungen gestaltet sich in diesem Fall schwierig. Auf lange Sicht können diese Projekte jedoch nachhaltiger sein als direkte Flächenmaßnahmen, da sie eine größere Flächenwirkung entfalten und bei ökonomischer Tragfähigkeit der Wertschöpfungskette keinen ständigen finanziellen Zuschuss benötigen, sondern sich nach einer Anschubfinanzierung selber tragen.

Außer der Evaluation ausgewählter Projekte (Fallstudien) wurden alle 142 Projekte zwischen 2003 und 2013 zu vier Gruppen zusammengefasst und die Naturschutzwirkungen für jede Gruppen dargestellt. Als Bewertungsgrundlage dienten die von den Projekten verfolgten Naturschutzziele. Da in den meisten Fällen die Naturschutzwirkungen nicht durch konkrete Untersuchungen nachgewiesen werden konnten, wurde entweder auf Ergebnisse von Untersuchungen zu vergleichbaren Projekten zurückgegriffen und die Plausibilität der Projekte beurteilt.

Wesentliche Naturschutzwirkungen ergeben sich durch die verpflichtende Einhaltung der PLENUM-Erzeugungskriterien: einen Anteil von mindestens 10 % Extensivfläche im geförderten Betriebszweig, bei größeren Projekten zusätzlich weitere projektspezifische Naturschutzmaßnahmen, Verbot des Anbaus und Einsatzes genveränderter Organismen im gesamten Betrieb und ein Qualitätsmanagement bei Vermarktungsprojekten mit unabhängiger Kontrolle.

3.4.1. Naturschutz im engeren Sinn

Durch die Projekte der Projektgruppe „Naturschutz im engeren Sinn“ ergeben sich meist direkte Naturschutzwirkungen, die sich kurz- bis mittelfristig einstellen und die im Prinzip überprüfbar sind. Zwischen 2003 und 2013 wurden 22 Projekte aus diesem Handlungsfeld gefördert. Zu den ganz besonderen Biototypen des Kaiserstuhls gehören die Mager- und Trockenrasen sowie die Weinberge mit ihren Böschungen, Trockenmauern und Hohlwegen. Der Erhaltung dieser Biototypen diene etwa das Projekt „Böschungsbegrünung mit autochthonem Saat-

gut“. Ziel war die Entwicklung einer naturraumtypischen Vegetation aus Mager- und Trockenrasen sowie einer Saumvegetation trockenwarmer Standorte. Gefördert werden dadurch auch seltene- und gefährdete Arten, die Weinbergsböschungen als Lebensraum oder als Trittstein nutzen, etwa die Gewöhnliche Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*), die Echte Kugelblume (*Globularia punctata*) oder die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*). Die Ansaat soll zudem einer Ausbreitung unerwünschter Arten wie der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*) oder der Robinie (*Robinia pseudacacia*) vorbeugen. Beim Projekt „Vulkanfelsen Winklerberg“ stand die Förderung der Population der in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohten Rotflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda germanica*) im Mittelpunkt. Die dazu notwendigen Biotoppflegearbeiten wurden vom Naturzentrum Kaiserstuhl in Zusammenarbeit mit den Winzern organisiert und durchgeführt. Das Projekt war überaus erfolgreich: Die Population hat sich seither vergrößert. Durch diese erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Weinwirtschaft bekam diese Projekte über die direkte Naturschutzwirkung hinaus auch eine Bedeutung für gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz.

Ein besonderes PLENUM-Projekt war die Förderung seltener, alter Getreidesorten, zum Beispiel Karneol und Alauda, alte, kaum noch angebaute Sorten des Saatweizens, Hohenheimer Weißer Kolben, eine alte Dinkelsorte, oder Steirischer Ur-Roggen. Da diese Sorten mit weniger Pflanzenschutzmittel und weniger Dünger auskommen, wurde so indirekt auch die Ackerbegleitflora gefördert. Zusätzlich zu 21 angesäten Ackerwildkraut-Arten konnten sich über 40 weitere Arten spontan ansiedeln. Im Fokus der PLENUM-Projekte standen aber nicht nur Trockenbiotope und Ackerbau: Um den Verlusten an Obstwiesen, dem Brachfallen alter Gärten und anderen unerwünschter Veränderungen in den Talräumen des Kaiserstuhls entgegenzuwirken, förderte PLENUM eine Konzeption, die Gegenmaßnahmen entwickelte. Das für eine zukunftsfähige Entwicklung der Talräume zugrunde gelegte Leitbild wurde in Gemeinschaftsarbeit von Vertretern aus Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und Gemeinden entworfen.

3.4.2. Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft, einschl. Weinbau

Die Projektgruppe „Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft“ lassen sich sowohl direkte als auch indirekte Naturschutzwirkungen erwarten. Zumeist wirken diese Projekte mittel- bis langfristig. Zwischen 2003 und 2013 wurden neun Projekte im Bereich Landwirtschaft und Weinbau sowie ein forstwirtschaftliches Projekt gefördert.

Zur Förderung des Obstanbaus unterstützte PLENUM mehrere Projekte unter anderem die Pflanzung von über 1.000 Obstbäumen, eine seilgestützte Erntetechnik für hochstämmige Obstbäume zur Erleichterung der Ernte- und Pflegearbeiten sowie eine Senfpresse zur Herstellung von Birnensenf. Als Kaiserlich-Genießen-Produkte wurden seit 2011 mehrere selten angebaute Gemüsesorten von PLENUM gefördert. Dazu gehören zum Beispiel der sogenannte Vulkanspargel, eine Kulturform der Wegwarte (*Cichorium intybus*) und der Mönchsbart (*Salsola soda*). Beim Anbau dieser Gemüsesorten müssen zusätzlich zur Einhaltung der PLENUM-Erzeugungskriterien auch Ackerblühstreifen angelegt werden.

Beim einzigen forstwirtschaftlichen Projekt wurde modellhaft untersucht, ob sich eine historische Niederwaldnutzung der im Kaiserstuhl selten gewordenen Eichen-Trockenwälder aus ökonomischer Sicht rentiert. Neben der Ermittlung der Kostenbilanz, diente die Maßnahme auch der Förderung der hier vorkommenden seltenen Licht liebenden Wald- und Saumarten wie Diptam (*Dictamnus albus*), Strauchwicke (*Hippocrepis emerus*) und Brauner Eichen-Zipfelfalter (*Satyrium ilicis*).

3.4.3. Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Die Projekte der Projektgruppe „Vermarktung naturverträglich und regionaler Produkte“ wirken indirekt auf Natur und Landschaft. Die Naturschutzwirkungen zeigen sich meist mittel- bis langfristig. Konkrete Effekte auf Arten und Biotope sind aufgrund der Komplexität der Wirkungsketten schwierig zu belegen, können aber über die Zusammenhänge der einzelnen Wirkungsschritte abgeleitet werden. Ohne eine erfolgreiche Vermarktung ist eine Natur und Umwelt schonende Landwirtschaft dauerhaft nicht möglich. Daher spielt diese Projektgruppe eine Schlüsselrolle für die Erreichung von Naturschutzzielen. Zentrales Projekt war die Entwicklung der Marke „Kaiserlich genießen“. Der Warenkorb umfasst inzwischen über 20 Produkte, für Produkte, die den PLENUM-Kriterien entsprechen, darunter Vulkanbrot, Walnuss-Spezialitäten, Speiseeis, Bio-Traubensaft sowie Kaiserstühler Weine. Um die Vermarktung dieser Produkte zu stärken, förderte PLENUM ihre Präsentation unter anderem auf der Plaza Culinaria, einer kulinarischen Erlebnis- und Verkaufsmesse in Freiburg. Die Organisation und Durchführung der seit 2008 durchgeführten Kaiserstuhltage wurde ebenfalls durch PLENUM unterstützt. Hier werden alle zwei Jahre an unterschiedlichen Orten im Kaiserstuhl die „Kaiserlich-genießen“-Produkte präsentiert. Die Besucher hatten hier zudem die Möglichkeit sich auch über die anderen PLENUM-Projekte zu informieren. Die 2006 mit PLENUM-Unterstützung gegründete „Naturgarten Kaiserstuhl“ GmbH soll die PLENUM-Ziele insbesondere über die Vermarktungsprojekte auch nach 2014 hinaus verfolgen.

Ein wesentlicher Aspekt bei der Vermarktung von natur- und umweltverträglich produzierten Lebensmitteln ist die Vernetzung der beteiligten Akteure, darunter die den Kaiserstuhl maßgeblich prägenden Winzer. Die Arbeit der PLENUM-Geschäftsstelle sorgte für eine nachhaltige Zusammenarbeit von Produzenten, Verarbeitern und Lieferanten sowie Gastronomen, was letztlich nicht nur der Natur des Kaiserstuhls, sondern auch den Konsumenten zugute kommt.

3.4.4. Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Bei der Projektgruppe „Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung“ sind indirekte und sich eher langfristig einstellende Naturschutzwirkungen zu erwarten. Die durchgeführten Umweltbildungsprojekte fördern die Kenntnisse über Arten, Biotope und Landschaft, wecken Interesse für Naturschutzmaßnahmen und erhöhen deren Akzeptanz. Durch die Vermittlung der Auswirkungen land- und forstwirtschaftlicher Produktionsweisen auf Natur und Umwelt kann das Einkaufsverhalten positiv beeinflusst werden. Im Bereich des sanften Tourismus können attraktive Angebote für eine naturverträglichere touristische Nutzung der Region sorgen.

Ein beispielhaftes PLENUM-Projekt ist der Aufbau von vernetzten Themenpfaden mit ansprechend gestalteten Infotafeln und Wegweisern. Mit insgesamt 18 Pfaden mit einer Gesamtlänge von 270 km wird der Kaiserstuhl mit seinen naturkundlichen und landschaftlichen Besonderheiten sowohl für Touristen und als auch für die örtliche Bevölkerung auf neue Weise erschlossen. Dazu gehören die für den Kaiserstuhl so typischen Hohlwege, Lössböschungen, Weinberge mit Trockenmauern und Weinbergsböschungen. Hinzu kommen seit 2009 fünf ausgeschilderte Fahrradwege, die durch den Kaiserstuhl und um ihn herum führen. Dadurch kann ein besserer Zugang zu diesen Naturschätzen und damit eine In-Wert-Setzung bei der Bevölkerung erreicht werden. Einen besonders wichtigen Beitrag zur Erreichung dieser Naturschutzziele ist die von PLENUM geförderte Aus- und Weiterbildung der Kaiserstühler Gästeführer. Diese vermitteln auf Exkursionen ihr Wissen um die Tier- und Pflanzenwelt, die Landschaft und den Weinbau des Kaiserstuhls und werben nicht zuletzt für die PLENUM-Ziele. Für 2012 weist die Statistik des Vereins „Kaiserstühler Gästeführer e.V.“ 21 Gästeführer aus. Bei den 50 durchgeführten offenen Führungen in diesem Jahr kamen rund 1.000 Teilnehmer, das sind durchschnittlich 20

pro Führung. Hinzu kamen rund 200 geschlossene Führungen für angemeldete Gruppen mit etwa 5.000 Personen.

Um speziell den Weinbau sowie die Tier- und Pflanzenwelt der Kaiserstühler Weinbergslandschaft Touristen näher zu bringen, wurden durch PLENUM sogenannte Winzerhöfe gefördert. Vergleichbar mit „Ferien auf dem Bauernhof“ bieten sie Übernachtungsmöglichkeiten mit Einblicken in die Arbeit der Winzer aus erster Hand. Um das „Kaiserlich-genießen“-Siegel führen zu dürfen, müssen die aktuell 16 Winzerhöfe außerdem spezielle Infobroschüren von PLENUM zum Beispiel zu den Themenpfaden sowie Informationen zu Einkaufsmöglichkeiten der Kaiserlich-Genießen-Produkte anbieten und zum Frühstück müssen mindestens drei dieser Produkte aufgetischt werden.

3.5. Mehrwert für die Projektbeteiligten – Arbeitsplätze und Einkommen

Um den effektiven Nutzen der PLENUM-Förderung für die regionale Bevölkerung hinsichtlich der Erhaltung und der Schaffung von Arbeitsplätzen zu beurteilen, wurden im Rahmen der Projekterhebung die Projektträger danach befragt, ob infolge der Projektförderung bei den Projektbeteiligten (Betriebe oder öffentliche Träger) bestehende Arbeitsplätze gesichert wurden. 57 Projektträger (92 %), die hierzu Angaben machten, antworteten hierauf mit einem „Nein“, die restlichen 5 (8 %) mit einem „Ja“. Insgesamt wurden laut 6 Projektträgern, die hierzu Angaben machten, 6 Arbeitsplätze erhalten, davon entfällt ein Arbeitsplatz auf eine Frau. Inwiefern es sich hierbei um Voll- oder Teilzeitstellen handelt, lässt sich nicht nachvollziehen.

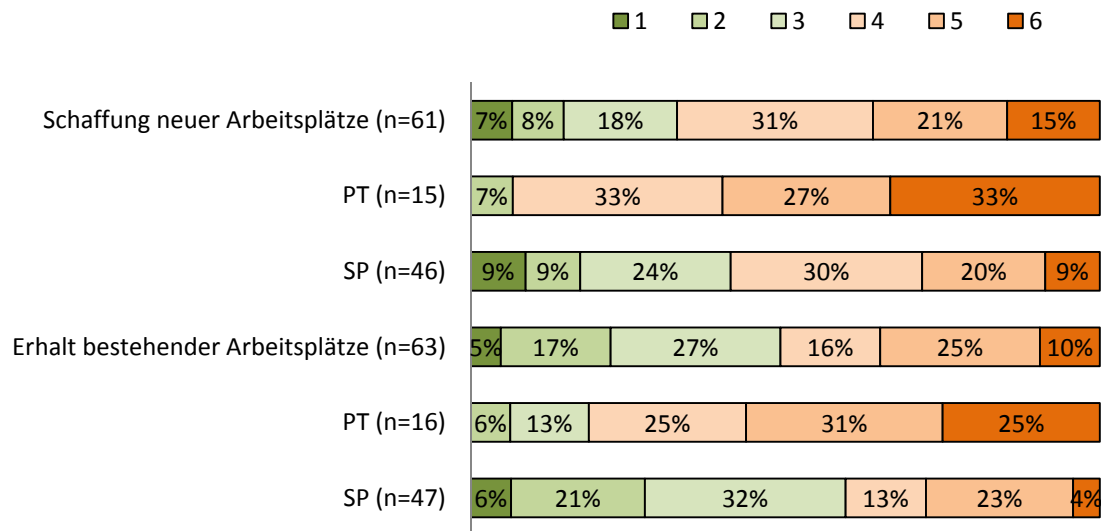
Weiterhin wurden die Projektträger befragt, wie viele Stellen in Folge der Umsetzung der PLENUM-Projekte neu geschaffen werden konnten und wie sich diese auf Männer, Frauen sowie verschiedene Altersgruppen verteilen.

Laut Angaben von lediglich vier Projektträgern wurden mindestens zwei Vollzeitstellen geschaffen. Diese verteilen sich zu gleichen Teilen auf Frauen und Männer. Bei der Abfrage der Verteilung auf die Altersgruppen wurde jeweils die Angabe gemacht, dass die Stelleninhaber über 25 Jahre alt sind.

Diese Angaben wurden, wie in allen anderen Bereichen durch die Auswertung der PLENUM-Datenbank ergänzt. Diese unterscheidet lediglich in die beiden Bereiche „Aushilfen/Praktikanten“ - hier wurden 22 neu geschaffenen Stellen angegeben - sowie „sonstige volle/halbe Stellen“ - hier wurden neun neu geschaffene Stellen angegeben.

Um neben den abgefragten Zahlen auch ein Meinungsbild zur Einschätzung des Beitrages von PLENUM zum Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region zu erhalten, wurde diese Thematik auch in der Schlüsselpersonenbefragung (von denen einige auch Projektträger sind) abgefragt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 5 dargestellt. In der Darstellung wurde zwischen den Projektträgern und den Schlüsselpersonen unterschieden, um eventuelle Unterschiede in der Wahrnehmung herauszufinden.

Abbildung 5: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zum Erhalt sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen*



PT= Projektträger, SP= Schlüsselpersonen

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= „sehr hoch“ bis 6= „sehr gering“

Quelle: Schlüsselpersonen-/ Projektträgerbefragung 2013 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Personen)

Die Einschätzung des Beitrags von PLENUM zur Schaffung neuer Arbeitsplätze ist mit insgesamt 33 % im oberen Drittel positiv bewertet worden, davon 15 % im hohen bis sehr hohen Bereich; dennoch gaben 36 % der Befragten an, dass PLENUM eine geringe bzw. gar keine Wirkung hatte. Bei der getrennten Betrachtung von Projektträgern und Schlüsselpersonen fällt auf, dass die Schlüsselpersonen eine höhere Wirkung (insgesamt 18 % im Bereich hohe bis sehr hohe Wirkung) bescheinigen als die Projektträger (7 %). Letztere gaben sogar zu 33 % an, dass PLENUM gar keine Wirkung auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze hatte.

Der Beitrag zum Erhalt bestehender Arbeitsplätze wird von insgesamt 22 % der Befragten mit hoch bis sehr hoch eingeordnet. 49 % der Befragten nahmen den Arbeitsplatzertalt insgesamt als positiv wahr. Jedoch geht auch hier die Wahrnehmung bzgl. der hohen bis sehr hohen Wirkung zum Erhalt von Arbeitsplätzen zwischen den Projektträgern (6 %) und den Schlüsselpersonen (27 %) deutlich auseinander. Dem stehen auf Seiten der Projektträger 56 % (im Vergleich zu 27 % der Schlüsselpersonen) gegenüber, die PLENUM einen geringen bis sehr geringen Beitrag zum Erhalt bestehender Arbeitsplätze zuordnen.

Insgesamt sind die Arbeitsplatzeffekte von PLENUM im Naturgarten Kaiserstuhl deutlich niedriger als in anderen PLENUM-Gebieten. Und zwar sowohl in der Abfrage des vorhandenen Datenmaterials wie auch in der Rückmeldung über die schriftliche Befragung der Akteure. Als ursächlich hierfür können mehrere Faktoren betrachtet werden: zum einen ist das Projektgebiet sehr klein, insbesondere in der Produktentwicklung und -vermarktung wurden weitestgehend bereits etablierte Produzenten unter der Dachmarke „Kaiserlich genießen“ einbezogen. Diese meldeten auch in den Fokusgruppengesprächen zurück, dass die jeweiligen Produkte eher eine Ergänzung in Richtung der Vermarktung an Touristen seien, denn Produkte, die im Alltag gekauft werden. Die touristischen Projekte konnten ebenfalls keine Arbeitsplatzeffekte in größerem Umfang auslösen, sondern bewegen höchstens im Bereich der geringfügigen Einkommensergänzung.

Um die Bedeutung und damit den Nutzen der Arbeitsplatzinhaber in Bezug zum Einkommen besser abschätzen zu können, wurden die Projektträger im Rahmen der Projekterhebung danach gefragt, wie sie den unmittelbaren Beitrag zu ihrem Unternehmenseinkommen bzw. zum Einkommen der direkt am Projekt beteiligten Personen einschätzen (Tabelle 6).

Tabelle 6: Einschätzung zu Einkommen und Rentabilität

Einschätzung des Projektes zu Einkommen und Rentabilität			
Beitrag zu Einkommen (n*= 136)	n*	Einschätzung der Rentabilität (n*= 130)	n*
kein Beitrag	63	bedarf weiterhin 50-100% Zuschuss	30
geringfügiges Einkommen (0-25%)	67	bedarf weiterhin bis zu 50% Zuschuss	11
zusätzliches ökonomisches Standbein (25-50%)	5	Selbsttragend nach Förderung	67
zentraler Betriebsbereich (50-75%)	0	Erwirtschaftung leichten Gewinns	21
trägt zu 100% bei	1	Erwirtschaftung hohen Gewinns	1

n*=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Personen

Quelle: Projektträgerbefragung 2013; PLENUM Datenbank

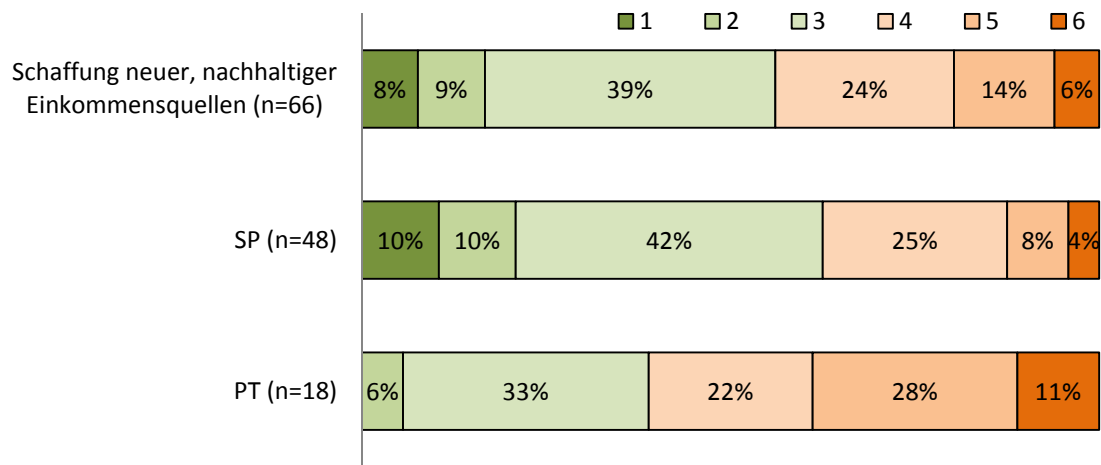
63 (46 %) der 136 hierzu sowohl im Rahmen der Projektträgerbefragung wie auch in der PLENUM-Datenbank Aussagen machenden Projektträger gaben an, dass das eigene Projekt keinen Beitrag zum Einkommen leistet. Immerhin knapp die Hälfte 67 (49 %) konnten einen geringfügigen Beitrag (zwischen 0 - 25 % des Einkommens) für die Projektbeteiligten feststellen. Lediglich 1 % der Projektträger gab an, dass das Projekt zu 100 % zum Einkommen beiträgt. Bei den verbleibenden 4 % Projektträgern liegt der Beitrag bei 25 - 75 %.

Weiterhin wurden die Projektverantwortlichen danach befragt, wie sie die Rentabilität ihres Projektes nach Abschluss der Förderung einschätzen. 67 (52 %) der 130 Aussagen machenden Projektträger gaben an, dass sich das Projekt nach Förderung selbst trägt bzw. bei 21 (16 %) sogar ein leichter Gewinn erwirtschaftet wird. 23 % der Projektträger benötigen weiterhin einen 50 - 100 %igen Zuschuss.

Sofern die Projektträger auch Betriebsinhaber sind, wurden sie nach einer Einschätzung des zusätzlichen Gewinns durch das Projekt befragt. Der zusätzliche Gewinn durch das Projekt wurde von vier Projektträgern bei der Befragung insgesamt 4.500 Euro beziffert. Die Höhe der Abschreibungssumme wurde nicht genannt.

Um neben den Angaben von Zahlen auch ein Meinungsbild zu erhalten und so den Gesamteindruck abzurunden, wurde die Frage nach den Effekten von PLENUM auf die Einkommenssituation bezogen auf die Schaffung neuer Einkommensquellen in den Fragebogen für die Schlüsselpersonen aufgenommen.

Abbildung 6: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Schaffung von Einkommensquellen*



PT= Projektträger, SP= Schlüsselpersonen

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= „sehr hoch“ bis 6= „sehr gering“

Quelle: Schlüsselpersonen-/ Projektträgerbefragung 2013 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Personen)

Abbildung 6 zeigt, dass insgesamt 17 % aller Schlüsselpersonen PLENUM einen hohen bis sehr hohen Beitrag bei der Schaffung neuer und nachhaltiger Einkommensquellen zuschreiben. Dem stehen 20 % der Befragten gegenüber, die den Beitrag niedrig bis sehr niedrig einstufen. In der differenzierten Betrachtung zeigt sich ein deutlicher Unterschied: während die Schlüsselpersonen zu 20 % einen hohen bis sehr hohen Beitrag von PLENUM sehen, wird dies durch die Projektträger mit nur 6 % als positiv bewertet.

3.6. Nutzen für die Bevölkerung und die Region – regionale Entwicklung

Die Auswertung der Schlüsselpersonenbefragung diente auch dazu den Nutzen aufzuzeigen, den die Bevölkerung im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl aus PLENUM über die gesamte Programmlaufzeit hinweg generieren konnte. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass PLENUM in fast allen untersuchten Bereichen nach Ansicht der Schlüsselpersonen wichtige Beiträge zur regionalen Entwicklung geleistet hat.

In Bezug auf den Nutzenaspekt **Vernetzung** wird PLENUM ein großer Effekt bescheinigt. Dieser zieht sich durch nahezu alle Bewertungsdimensionen³, wobei der Beitrag zur **Zusammenarbeit verschiedener Akteure innerhalb der Projekte** mit 55 % im oberen Drittel hervorsticht. Allerdings wurde in den Fokusgruppen auch darauf verwiesen, dass insbesondere die Akteure aus Naturschutz, Gastronomie sowie Weinbau die damit einhergehenden positiven Effekte noch nicht ausreichend erkannt haben. Die Einbindung dieser Akteursgruppen wurde als nach wie vor ausbaufähig beschrieben. Die Vernetzungs- und Kooperationsbereitschaft stiegen aus Sicht der Befragten in der Gesamtheit dennoch.

Aber auch die **Verankerung in der Bevölkerung** wurde durchgängig gut bewertet. Insbesondere die Steigerung des **Vertrauens der Akteure untereinander** erzielte sehr hohe Werte (64 % im oberen Drittel). Deutlich schlechter wurde dagegen der Nutzen bei der **Minderung der Konflikte zwischen dem Naturschutz und den Landnutzern** gewertet (27 %). Ein weiterer Schwer-

³ Vernetzung von größeren mit kleineren Projekten, Schaffung von Synergien zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, Verwirklichung integrierter Ansätze über Handlungsfelder hinweg, Steigerung der Zusammenarbeit verschiedener Akteure in den Projekten.

punkt liegt aus Sicht der befragten Schlüsselpersonen sowie der Fokusgruppenteilnehmer in einem hohen Beitrag zur Steigerung des Bewusstseins für regionale Lebensmittel und die damit verbundene Wertschöpfung. Die geschaffene Marke „Kaiserlich genießen“ wird dabei als das zentrale Vehikel zum Transport der Botschaft gesehen.

Der **Innovationsgehalt** von PLENUM wurde ebenfalls durchgängig hoch eingeschätzt. Aber auch der Beitrag zur Sicherung der Naturlausstattung - einem der Kernziele von PLENUM - wurde von den Befragten mit 61 % sehr positiv hervorgehoben.

Bezüglich der Angebote für verschiedene Zielgruppen zeigt sich, dass PLENUM zwar Beiträge zur Steigerung der **Wettbewerbsfähigkeit** regionaler Produkte zugeschrieben, diese aber nicht so hoch eingeschätzt werden wie in anderen Regionen. Dagegen werden PLENUM deutlich höhere Effekte bzgl. der Verbesserung des **Regionsimages** sowie des **Bekanntheitsgrads** der Region zugesprochen. Dies wird ergänzt durch die Schaffung konkreter neuer Angebote insbesondere im touristischen Bereich. Da die PLENUM-Förderung hier eher bei der Ergänzung bestehender Angebote ansetzt, sind die durchweg positiven Bewertungen besonders hervorzuheben. Die Gründung der Naturgarten Kaiserstuhl GmbH wird von den Akteuren dabei als zentraler Schritt zur Bündelung der Handlungsstränge Vermarktung regionaler Produkte und Tourismus mit dem gleichzeitigen Anspruch der Verstetigung der regionalen Aktivitäten weit über die Laufzeit von PLENUM hinaus gesehen.

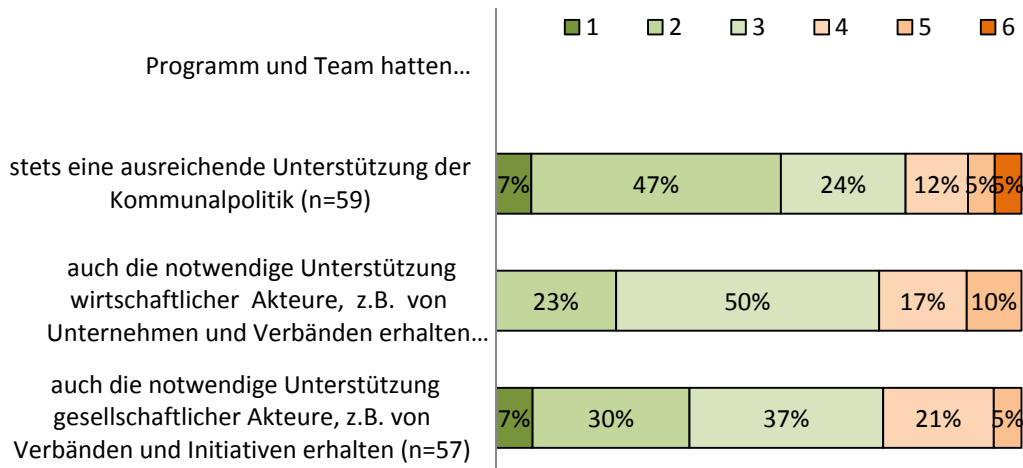
3.7. Organisationsaufbau und Arbeitsprozesse - die Struktur von PLENUM

Unter den Aspekten Organisationsaufbau und Arbeitsprozesse werden die verschiedenen Aspekte der Aufbau- und Ablauforganisation von PLENUM im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl betrachtet. Aufbauend auf den Ergebnissen der Befragung von Schlüsselpersonen wurden verschiedene Teilbereiche wie die Geschäftsstellenarbeit, die Gremienarbeit, die Unterstützung in der Region, der Beteiligungsprozess sowie die administrative Abwicklung von PLENUM betrachtet.

Ein wesentliches Ergebnis ist, dass die Einrichtung einer Geschäftsstelle im Projektgebiet - wie auch in den anderen PLENUM-Gebieten - zu den Erfolgsfaktoren von PLENUM gehört und die Basis einer gelungenen Umsetzung darstellt. Sowohl die Befragung als auch die Fokusgruppengespräche unterstützen die positive Bewertung der Kompetenzen und Leistungen, die das Team der Geschäftsstelle in den Prozess eingebracht hat. Die Projektbegleitung und -vernetzung, insbesondere in den Bereichen Vermarktung regionaler Produkte sowie Tourismus, machten viele Entwicklungen, die PLENUM im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl hervorgebracht hat, erst möglich. Die Zusammenarbeit in der Region wäre ohne die Geschäftsstelle nicht so reibungslos verlaufen bzw. an verhältnismäßig kleinen Hürden wie dem organisatorischen Aufwand eines solchen Prozesses gescheitert. Dieser Aspekt spiegelt sich auch in der Bewertung der Gremienarbeit wider, die insgesamt als ein wichtiges Instrument zur ausgeglichenen Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie bewertet wird.

Die Unterstützung von PLENUM und dem PLENUM-Team durch die Region wird grundsätzlich hoch eingeschätzt und damit positiv hervorgehoben. Lediglich die Vernetzung mit den Wirtschaftsakteuren scheint nicht in optimalem Maße gelungen zu sein: während die beste Bewertung gar nicht vergeben wurde, sind es auch nur 23 % der antwortenden Schlüsselpersonen, die eine hohe Unterstützung attestieren.

Abbildung 7: Zustimmung bezüglich der Unterstützung von Programm und PLENUM-Team*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= „sehr hoch“ bis 6= „sehr gering“

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2013 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Der regionale Beteiligungsprozess wird nahezu durchgängig positiv bewertet. Allerdings fällt auf, dass der Anteil kommunalpolitischer Akteure in den Gremien als zu hoch eingeschätzt wird. Gleichzeitig wird die Einbindung Jugendlicher als zu gering eingeschätzt.

Die administrative Abwicklung von PLENUM als Förderprogramm ist ein wichtiger Aspekt, der große Auswirkungen auf die Inanspruchnahme der Mittel hat. Die grundsätzlichen Fördermöglichkeiten wurden positiv bewertet, die Passgenauigkeit auf die Bedürfnisse der potenziellen Projektträger und Zielgruppen schnitt dagegen vergleichsweise schlecht ab. Der Verwaltungsaufwand wurde von allen Beteiligten als relativ hoch eingeschätzt. Auch im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl zeigte sich, dass ohne das Vorhandensein der Geschäftsstelle mit ihren Beratungsleistungen eine Vielzahl der Projekte wohl nicht in die Realisierung gegangen wäre. Insgesamt ermöglicht die Aufbau- und Ablauforganisation von PLENUM aber eine hohe Prozess- und Umsetzungsqualität und damit eine hohe Zufriedenheit der Akteure innerhalb des Programms. Hemmschwellen in der Umsetzung sind zwar vorhanden, können aber durch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle gemildert werden, so dass das Gesamtprogramm einen hohen Nutzen entwickeln konnte, der aus Sicht der beteiligten Akteure weit über den eigentlichen Förder- und Umsetzungszeitraum hinausgeht.

3.8. Regionales Entwicklungskonzept - Grundlage der Regionalentwicklung

Das REK wurde in seinen Grundzügen im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl erfolgreich umgesetzt. Die Erarbeitung des Bewerbungskonzepts im Jahr 2002 erfolgte mehr oder weniger als reiner Abstimmungsprozess der einbezogenen Fachakteure. Erst die Fortschreibung im Jahr 2009 wurde von einem umfassenden Beteiligungsprozess begleitet.

Die vorgesehenen Arbeitsstrukturen wurden erfolgreich etabliert und es wurde eine Vielzahl beispielhafter Projekte auf den Weg gebracht, die dem Leitbild „Schützen durch Nützen“ Rechnung tragen.

PLENUM hat viele positive Veränderungen im Projektgebiet bewirkt. Die Fortführung des Prozesses der durch die Kommunen gegründeten Naturgarten Kaiserstuhl GmbH als Träger der Marke „Kaiserlich genießen“ und damit Bewahrerin des PLENUM-Gedankens über den Förderzeitraum hinaus spricht für eine erfolgreiche Umsetzung aus Sicht der zentralen Akteure und damit für eine positive Gesamtbilanz. Dies wurde von den Akteuren sowohl in der Schlüsselpersonenbefragung wie auch in den Fokusgruppengesprächen bestätigt.

Angesichts der Tatsache, dass eine große Zahl der im Konzept als Leitprojekte eingeordneten Maßnahmen wenn nicht vollständig umgesetzt, so doch zumindest angestoßen werden konnten, ist von einer grundlegenden Verfolgung der Ziele auszugehen. Eine Bewertung der Umsetzung im Sinne eines abschließenden Soll-Ist-Vergleichs ist angesichts der fehlenden Operationalisierung der Ziele dennoch kaum möglich.

Das REK definiert in seiner vorliegenden Form die Eckpunkte der Entwicklung für das Projektgebiet. Aufgrund der fehlenden Operationalisierung der Ziele ist es jedoch eher eine Momentaufnahme der Ausgangssituation und der anzugehenden Probleme für den jeweiligen Umsetzungszeitraum. Eine Steuerungswirkung war aus Sicht der Geschäftsstellenmitarbeiter allein aufgrund der geringen Größe des Projektgebiets und der sich daraus ergebenden Problematik bei der Suche nach geeigneten Umsetzungsakteuren kaum zu erreichen.

4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Aus den dargestellten Ergebnissen und Wirkungen werden im Folgenden einerseits Schlussfolgerungen gezogen, andererseits aber auch Empfehlungen für ggf. sinnvolle Veränderungen in der Ausgestaltung von PLENUM gegeben.

4.1. Übergeordnete PLENUM-Ziele

Neben dem Schutz-durch-Nutzung-Ansatz zeichnet sich PLENUM durch einen integrierten, naturschutzorientierten Regionalentwicklungsansatz aus, der deutlich über den klassischen Naturschutz hinausgeht. Dies schlägt sich in den Handlungsfeldern und Zieldimensionen nieder. Diese wurden im PLENUM-Gebiet Naturgarten Kaiserstuhl auf breiter Front umgesetzt und fanden eine große positive Resonanz.

Darüber hinaus verfolgt PLENUM aber auch spezifische Naturschutzziele (vgl. Kap. 3.4), deren Erreichung über die Umsetzung von Projekten entweder unmittelbar oder zumindest mittelbar erfolgen muss.

Im Rahmen der Evaluation konnte belegt werden, dass mittels PLENUM Projekte im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl angestoßen wurden, die nachweislich einen Beitrag zur Erreichung mindestens eines Ziels, in aller Regel jedoch eines ganzen Zielbündels beigetragen haben. Insbesondere die Umsetzung des Dachmarkenkonzepts „Kaiserlich genießen“ sowie die Gründung der Naturgarten Kaiserstuhl GmbH belegen, dass in der Region Akteure mobilisiert werden konnten, die das Anliegen der Verbindung von Wirtschaftlichkeit mit naturschutzfachlichen Aspekten in hervorragender Weise zusammen umgesetzt und in eine professionelle und nachhaltige Organisationsstruktur überführt haben.

Die im Rahmen der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse zeigen dabei, dass PLENUM trotz dieses in sich kontroversen Ansatzes des Schutzes durch Nutzung eine positive Wahrnehmung durch die Akteure im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl genießt.

4.2. Regionales Entwicklungskonzept

Die Umsetzung des REK ist mit Blick auf die erhobenen Ergebnisse in allen betrachteten Dimensionen positiv zu bewerten. Dies betrifft insbesondere die Qualität des Umsetzungsprozesses bzw. die Zufriedenheit der regionalen Akteure damit, als auch die Auswahl der Förderprojekte und damit die Nutzung der vorhandenen regionalen Potenziale. Wobei hier unterschieden werden muss zwischen dem Entwicklungskonzept der ersten Förderphase (2002 - 2008) und der Fortschreibung (2009 - 2014). Die Qualität der Beteiligungsprozesse ebenso wie

der Inhalte unterschied sich deutlich, die hohe Identifikation der Akteure mit der Fortschreibung ist ein Beleg.

Die hohe Zahl beispielhafter Projekte, die dem Leitbild „Schützen durch Nützen“ in hervorragender Weise Rechnung tragen, lassen den Schluss zu, dass eine zielgerichtete Umsetzung stattgefunden hat. Im Projektgebiet konnten damit zusätzlich umfangreiche und nachhaltige Veränderungen von Strukturen bewirkt werden. Die Zusammenführung der touristischen mit der Vermarktung regionaler Produkte unter dem Dach der NGK GmbH hat Beispielcharakter auch über die Region hinaus.

In Bezug auf die Zielformulierung muss festgestellt werden, dass die Zielaussagen des REK meist als "visionäre" oder Entwicklungsziele und nicht als Zustandsziele formuliert wurden. Die Frage, was bis wann erreicht werden soll, bleibt offen. Zukünftig sollte stärker auf die Operationalisierung der Ziele bei der REK-Erstellung geachtet werden. Dies könnte unter Zuhilfenahme der im Projektmanagement gängigen „SMART“-Regel erfolgen. Das Akronym SMART steht in diesem Zusammenhang für Spezifisch (Ziele müssen eindeutig definiert sein), Messbar (Ziele müssen messbar sein), Ausführbar (Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert sein und umgesetzt werden können), Realistisch (Zielerreichung muss möglich sein) und Terminierbar (zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss). Eine endgültige Einordnung der Zielerreichung ist aufgrund des Fehlens SMARTer Ziele nicht möglich. Dennoch lässt die Tatsache, dass viele Projekte umgesetzt werden konnten, die im Fortschreibungskonzept als Leitprojekt eingeordnet sind, den Schluss zu, dass eine grundlegende Steuerung des Prozesses inklusive der nachhaltigen Verfolgung der festgelegten Strategie stattgefunden hat.

4.3. Beteiligung (Ablauf-/Organisationsstruktur)

In Bezug auf seine Aufbau- und Ablauforganisation ist PLENUM eine sehr hohe Umsetzungsqualität zu bescheinigen. Sie wird in allen fünf untersuchten Bewertungsdimensionen von den regionalen Schlüsselpersonen durchgehend positiv bewertet. Lediglich der mit der Projektförderung verbundene Aufwand ist ein Kritikpunkt, der aber im Verhältnis zu anderen Förderinstrumenten relativiert wird.

Das PLENUM-Team im Naturgarten Kaiserstuhl hat nach Ansicht der regionalen Akteure alle Möglichkeiten für eine möglichst unbürokratische Abwicklung der Förderung genutzt. Die Geschäftsstellenmitarbeiter haben zusätzlich einen großen Beitrag zum nachhaltigen Aufbau einer guten Zusammenarbeit im Projektgebiet geleistet. Auch die Öffentlichkeitsarbeit wird sehr positiv wahrgenommen.

Die Beteiligung und Unterstützung des PLENUM-Ansatzes durch alle relevanten Gruppen war weitestgehend gegeben. Kritikpunkte waren lediglich der hohe Anteil kommunaler Vertreter sowie die zu hohe Beteiligung von Akteuren des Naturschutzes bei gleichzeitig fehlendem inhaltlichem Engagement in den Gremien. Weiterhin wurde bemängelt, dass der Bereich Soziales und Kultur nur unzureichend eingebunden waren. Hier wäre zu überlegen, welche Handlungsmotivationen solcher Akteure für eine intensivere Beteiligung am Prozess angesprochen werden könnten. Zusätzlich ist zu überlegen wie Akteure aus dem Bereich Jugend besser integriert werden können. Auch hier wäre eine Analyse der konkreten Handlungsmotivationen und Interessen an einer Beteiligung notwendig.

4.4. Förderung

Die Förderung von PLENUM stellt nach Ansicht der Akteure im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl einen wichtigen Anreiz dar, der dem Gesamtansatz erst seine regionale „Katalysatorfunktion“ ermöglicht. Mit der Förderung wurde bspw. die Umsetzung nachhaltiger Strukturen

wie der NGK GmbH betrieben, der für die zukunftsfähige Entwicklung der Region eine hohe Bedeutung zugeschrieben wird. Aber auch das allgemeine Verständnis der Bevölkerung für die landschaftlichen und naturräumlichen Besonderheiten wurde gestärkt, so dass die Entstehung eines neuen regionalen Selbstbewusstseins zumindest unterstützt wurde.

Bemängelt wurde allerdings die zum Teil fehlende Passgenauigkeit des Förderinstrumentariums zu den Zielen und Maßnahmen der regionalen Akteure. Der Andersartigkeit der Bedarfe und Bedürfnisse konnte nicht in dem Umfang Rechnung getragen werden, wie es sich die Akteure gewünscht hätten.

Insgesamt zeigt sich, dass die Förderung im PLENUM-Gebiet Naturgarten Kaiserstuhl einen wichtigen An Schub zur nachhaltigen Gestaltung der Region geben konnte. Die Betrachtung des Verbleibs der Förder- ebenso wie der eingesetzten Eigenmittel belegen, dass mit PLENUM über die Laufzeit hinweg regionalwirtschaftliche Effekte erzielt werden konnten.

4.5. Qualitätskriterien

Die Bindung der Umsetzung von Projekten an definierte Qualitätskriterien ist ein Erfolgsfaktor zur Erreichung des Gesamtziels „Schützen durch Nützen“. Dabei entfaltet sich zum einen eine relativ direkt nachvollziehbare Wirkung in den Naturschutzeffekten. Zum anderen sind es die höheren Qualitätskriterien, die eine Hervorhebung insbesondere in der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen ermöglichen und so wiederum zu einer höheren Wertschöpfung beitragen.

Die Umsetzung ist im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl sehr gut gelungen. Die Realisierung der Dachmarke „Kaiserlich genießen“ mit dem im Umsetzungszeitraum schon entstandenen Warenkorb ist ein zentraler Beleg.

Das Ziel der NGK GmbH als weiterführende Organisation muss es sein, diesen Ansatz aus der Nische der PLENUM-Förderung in den Mainstream der Produktionsgrundsätze in der Region zu holen, d.h. noch mehr Produzenten und Weiterverarbeiter zu gewinnen, die den PLENUM Grundgedanken „Schützen durch Nützen“ zur Basis ihres eigenen Wirtschaftens machen. Damit kann langfristig ein breiter Effekt für Natur und Landschaft des Kaiserstuhls erzielt werden.

4.6. Fazit

PLENUM ist als Regionalentwicklungsansatz nach wie vor einzigartig in der Verbindung eines konsequenten Wertschöpfungskettenansatzes mit naturschutzrelevanten Handlungsfeldern. Die Schaffung von Wertschöpfungsketten sowie verbraucherorientierten und hochqualitativen Endprodukten, die gleichzeitig naturverträglich produziert sind, gelingt damit in herausragender Weise. Weitere wichtige Beiträge leistet PLENUM im Bereich der Umweltbildung und verknüpft damit die Schaffung von Verbraucherbewusstsein in den jeweiligen Regionen als Basis für die Vermarktung der geschaffenen Produkte und Dienstleistungen. Die bereits abgeschlossenen Förderprozesse in den verschiedenen Regionen belegen die Nachhaltigkeit des Ansatzes über den reinen Projektzeitraum hinaus.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die Entwicklung innovativer, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Projektregion zugeschnittener Lösungsansätze und Produkte. Die PLENUM-Geschäftsstelle als professioneller "Kümmerer" ist sowohl in Bezug auf die thematische Breite der Handlungsfelder wie die Vielzahl der zu beteiligenden und vernetzenden Akteure der Dreh- und Angelpunkt des Entwicklungsprozesses. Die guten Ergebnisse der Umsetzung hängen dabei direkt mit der personellen Ausstattung zusammen: Die Vielzahl an Handlungsfeldern lässt sich nur dann erfolgreich bewältigen, wenn eine Bandbreite an Personen und Persönlichkeiten die Geschäftsstelle repräsentieren und die Projekte und Akteure im Prozess professionell begleiten kann. Die Kenntnis und Befriedigung der sehr unterschiedlichen Handlungsmotivationen und Zielvor-

stellungen von Naturschützern, Landwirten, weiterverarbeitenden Betrieben und Vermarktungseinrichtungen ist die Basis für eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb eines Projektgebiets. Die intensive Zusammenarbeit mit der Landesverwaltung ermöglicht dann vielfältige Fragestellungen zu Förderfällen, die aufgrund des innovativen Ansatzes nicht nach einem Durchschnittsschema abgearbeitet werden können, kurzfristig zu klären und ggf. in der Ausgestaltung des Programmes nachzusteuern. Die Organisation des Austauschs der Projektgebiete untereinander sorgt zusätzlich für Synergien aufgrund der Nutzung bereits gemachter Projekterfahrungen.

Es ergeben sich folgende Empfehlungen für den weiteren Umgang mit PLENUM basierend auf den gemachten Erfahrungen im Projektgebiet Naturgarten Kaiserstuhl:

Der Naturgarten Kaiserstuhl als definierte Kulisse brachte den Vorteil mit, dass einerseits die regionale Identifikation der Akteure bereits zu einem gewissen Grad gegeben war, andererseits bestand aus der touristischen sowie der Weinvermarktung auch ein Bekanntheitsgrad bei Verbrauchern und Gästen über die Region hinaus.

Als problematisch ist dagegen die Gebietsgröße einzustufen, die in unterschiedlicher Hinsicht klare Entwicklungsgrenzen mit sich brachte. Zum einen stand für die Umsetzung von Projekten nur eine sehr begrenzte Zahl an Akteuren zur Verfügung. Gleichzeitig machte man dabei auch die Erfahrung, dass Einzelpersonen, die an zentralen Positionen in relevanten Vereinen, Verbänden oder Initiativen saßen, einen viel größeren Einfluss auf die Machbarkeit von Projektansätzen hatten als dies in größeren Projektgebieten der Fall ist.

Bezogen auf die Umsetzung der Dachmarke „Kaiserlich genießen“ zeigt sich bereits heute, dass ein Vollsortiment aufgrund des Regionszuschnitts nicht erreicht werden kann. Dies schwächt die Markenkonzeption insofern, als dass sie für den Handel kaum aus der Nischenposition herauskommen kann. Die Zielsetzung kann daher nicht sein, eine umfassende Vermarktung bspw. über den Lebensmitteleinzelhandel anzustreben, sondern den Schwerpunkt mehr in der Entwicklung von Spezialitäten mit Blick auf den Ausbau der touristischen Vermarktung zu setzen - die Einbindung in die NGK GmbH legt dies zusätzlich nahe. Damit bleibt jedoch auch langfristig das Problem erhalten, dass die unter PLENUM-Förderung entstandenen Wertschöpfungsketten sehr schnell gefährdet sind. Da die Vermarktung im Rahmen der touristischen Nische immer nur für einen Teil der Erzeuger und Weiterverarbeiter von Interesse ist, ist das Risiko des Auseinanderbrechens einer Wertschöpfungskette bei Ausscheiden eines einzigen zentralen Akteurs relativ hoch. Aufgrund fehlender Ausweichmöglichkeiten ist dann die Lieferbarkeit ganzer Produktlinien unmöglich, zum Teil mit Auswirkungen auf die gesamte Markenfamilie.

Der Aufbau einer professionellen Struktur in Form der NGK GmbH ist dabei aber ein zentraler Erfolgsfaktor und zugleich eine realistische Fortführungsperspektive. Eine Antragstellung im Rahmen des LEADER-Wettbewerbs für die Förderperiode 2014 - 2020 wäre der Region jedoch aufgrund des unter PLENUM entwickelten Profils auf der Basis der bereits realisierten Projekte dringend zu raten gewesen. Die begonnene Regionalentwicklung hätte sich hier sinnvoll fortführen lassen, insbesondere mit Blick auf die Stärkung der vorhandenen Wertschöpfungsketten durch weitere Projektmittel ebenso wie die Entwicklung weiterer Produkte unter der Dachmarke "Kaiserlich genießen".

Im Projektgebiet selber sollte die Steuerung des Prozesses über SMARTe Ziele verstärkt werden. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, dass gerade zu Prozessbeginn das Vertrauen der Akteure untereinander noch nicht in dem Maße vorhanden ist, dass man sich auf sehr konkrete gemeinsame Zielsetzungen einigen kann. Die Geschäftsstelle sollte also Nachsteuerungsmöglichkeiten haben, um Anpassungen im laufenden Prozess in Absprache mit der Landesverwaltung vorzunehmen. Damit würde auch das REK in seiner Funktion aufgewertet, das in der

derzeitigen Form eher eine Momentaufnahme denn eine Zusammenfassung der Steuerungsin-
tentionen des Projektgebiets darstellt.

Bezogen auf die Akteure ist eine klarere Kenntnis der Handlungsmotivationen insbesondere
solcher Akteursgruppen zu empfehlen, die aus dem naturschutzfachlichen Fokus von PLENUM
zunächst keine Beteiligungsmöglichkeiten für sich erkennen können. Und auch ein breites,
gesamtgesellschaftliches Engagement ist nur dann zu erreichen, wenn möglichst alle in der
Region relevanten Gruppen im Prozess vertreten sind. Letztlich basiert die Ausschöpfung des
vorhandenen Innovationspotenzials aus neuen regionalen Wertschöpfungspartnerschaften
sowie einem breiten Wissen um die Zusammenhänge zwischen naturschutzfachlichen und
regionalwirtschaftlichen Belangen in allen Bevölkerungsgruppen.